



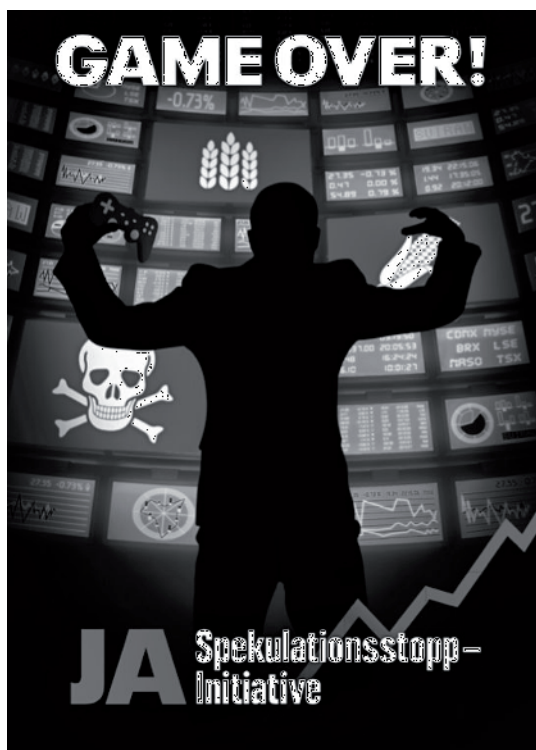
An alle Finanz-Heuschrecken: Game Over!

In Genf, Zürich und Lugano sitzen täglich einige hundert Trader an ihren High-Tech-Computern und spekulieren an der Börse mit Lebensmitteln. Sie verursachen damit enorme Preisschwankungen für Nahrungsmittel mit verheerenden Folgen für Millionen von Menschen in den ärmsten Ländern. Die Initiative „Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln“ will das ändern.

Auch heute stirbt nach wie vor jede Sekunde eine Person an Hunger. Nach wie vor leiden 1.8 Milliarden Menschen an Hunger oder Mangelernährung. Und nach wie vor ist die einfachste Massnahme, das zu ändern, nicht ergriffen: ein Verbot der Spekulation mit Nahrungsmitteln. 2008/09 wurden durch die Börsenspekulation mit Nahrungsmitteln 100 Millionen Menschen zusätzlich in Hunger und Elend gestürzt. Das zynische Geschäft der Spekulanten hat ganz direkte Auswirkungen auf das Leben der Ärmsten.

Bei einer Annahme der Spekulationsstopp-Initiative wäre es Hedgefonds und Spekulanten nicht mehr erlaubt ihr schmutziges Geschäft über die Schweiz abzuwickeln. Aufgrund des grossen Finanzplatzes wäre dies ein bedeutender Schritt im Kampf gegen den Welthunger. Die preisliche und terminliche Absicherung für Händlerinnen, Produzenten und Konsumentinnen wäre weiterhin möglich. Einzig die Spekulation, also das Wetten auf die künftige Preisentwicklung ohne realen Bezug, würde verboten.

(Fortsetzung auf S.3)



«Spreche ich mit Frau Elisabeth Wyss?»

So ein Telefon habe ich letzthin bekommen. Ich war ein bisschen amüsiert, weil ich diesen Telefonanfang kannte. Aus eigener Erfahrung. Eine junge Männerstimme in hiesigem Dialekt. Der Anruf eines engagierten SP-Mitglieds, das wie viele andere mitmacht an der neuen SP-Strategie mittels Telefonanrufen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu mobilisieren. Die Frage war diesmal, ob ich eine Fahne für die Initiative gegen Nahrungsmittel-Spekulation aufhängen würde. Ja, das würde ich! Die Fahne kommt gratis und franko nach Hause. Nach einem hörbar erleichterten Danke dann noch die etwas schüchterne Frage, ob ich auch noch etwas spenden würde...

So ist das bei uns Sozialdemokraten: Wir engagieren uns mit Taten und Geld für unsere Überzeugungen. Als ich letzthin einem SVP-Mitglied erzählte, wie sich die SP finanziert und darlegte, was das konkret heisst für das einzelne Mitglied, sah ich grosse Augen und hörte ein erschrecktes: Da würde ich grad austreten!

Übrigens: ich telefoniere nicht sonderlich gern. Dennoch habe ich mich anstiften lassen zur Mitarbeit in der Telefonaktion vor den Nationalratswahlen. Habe den vorgesehenen Gesprächsanfang geübt. «Spreche ich mit...?» Und, wie oft im Leben, hat sich die Überwindung der Unlust gelohnt, allein der sich ergebenden Gespräche wegen. Ich werde mich wieder anstiften lassen!



Elisabeth Wyss-Jenny

Aus dem Inhalt

RPK – Quo vadis	S. 2
Unser Stadtpräsident im Interview	S. 4
Nationalratswahlen im Bezirk Pfäffikon	S. 6

Seite

S. 2
S. 4
S. 6

Aus der Fraktion

RPK – Quo vadis? ...oder wenn der rechtsbürgerliche Stadtrat rechts überholt wird



Eigentlich war es ein erfreulicher Voranschlag 2016, den uns der Stadtrat präsentierte, v.a. was die Einnahmenseite anbelangt. Der Voranschlag sah nämlich nicht nur wie von der RPK in den letzten Jahren immer wieder gefordert ein ausgeglichenes Budget, sondern sogar erhebliche Mehreinnahmen vor. Die RPK-Mehrheit (das sind alle Mitglieder der RPK ausser den zwei SP-Vertretern) pochte aber trotz der sehr guten schwarzen Zahlen auf weitere Kürzungen, was sie in unseren Augen unglaublich macht. Es geht also doch nicht um ein ausgeglichenes Budget, sondern nur ums Sparen, Sparen, Sparen.

Ausgewiesen hat der Stadtrat ein leichtes Plus von Fr. 150'000.—. Hinzuzählen muss man aber noch eine Vorfinanzierung für den Neubau der Schulanlage Hagen über Fr. 800'000.— und zusätzliche Abschreibungen von Fr. 700'000.—. Das ergibt also ein budgetiertes Plus von 1.65 Mio. Franken.

Dazu kommt, dass die langfristigen Schulden per Anfang Jahr 2016 verglichen mit dem Vorjahr um 5 Mio. geringer sind und nicht mehr 57 Mio., sondern noch Fr. 52 Mio. betragen.

Angesichts dieser positiven Aussichten und auch auf Grund der Tatsache, dass in allen Abteilungen restriktiv budgetiert wurde, sahen die zwei SP-Vertreter in der RPK keine Notwendigkeit für zusätzliche Kürzungen.

Eine Mehrheit der RPK sah das anders. Immerhin: waren es im Budget 2013 noch 35 Kürzungsanträge in der Laufenden Rechnung, so waren es jetzt im Budget 2016 nur noch sieben. Dies hat v.a. zwei Gründe: Einerseits hat der Stadtrat mit seinem aufgegleisten Sparpaket schon mal überall dort den Rotstift angelegt, wo es ihm möglich war, und andererseits ist nach der regelrechten Rosskur der letzten Jahre die Zitrone schon weitestgehend ausgepresst.

Vergleicht man den Voranschlag 2016 mit demjenigen des vorangegangenen Jahres, stellt man fest, dass in den Bereichen Kultur, Entwicklungshilfe und Prävention der Stadtrat schon von sich aus massiv zusammengestrichen hat. Die SP-Fraktion war mit ihren Anträgen, diese wieder rückgängig zu machen – namentlich beim Kulturforum, bei den Partnerschaften Inland und bei den Entwicklungsprojekten auf verlorenem Posten, zumal beim Kulturforum und den Partnerschaften Inland keine einzige andere Partei unsere Anträge unterstützte. Immerhin bekamen wir beim Antrag auf Nichtkürzung der Entwicklungsprojekte Unterstützung von der EVP – genutzt hat es natürlich nichts.

Besonders beschämend sind die Massnahmen beim Personal. In der Privatwirtschaft würde man bei einer solchen Geschäftslage wohl Boni in Aussicht stellen, um die Mitarbeiter zu motivieren. Nicht aber bei unserem städtischen Personal. Die Bürgerlichen haben den Betrag für Lohnerhöhungen beim Personal nochmals weiter gekürzt. Argumente wie «Gute Stimmung und ein warmer Händedruck vom Chef sind

doch ebenso gut wie eine Lohnerhöhung» brachten sogar unseren Finanzvorstand Wespi aus der Contenance. Auch das hat natürlich nichts genutzt. Offenbar kann man sich in den Augen der bürgerlichen Parteien dank tiefer Arbeitslosigkeit Lohndumping leisten.

Wir sind mit dem Ziel, weitere wichtige staatliche Leistungen abzubauen politisch überhaupt nicht einverstanden. Ein weiterer Abbau von staatlichen Leistungen ist kein Sparen mehr, sondern nur noch ein Abwälzen der Kosten auf den Einzelnen. Auch können Investitionen, die aus Sparwut eben nicht getätigt werden, in der Zukunft Mehrkosten verursachen und für das Gewerbe einen Ausfall von Einnahmen bedeuten.

Aufgrund der verschiedenen Kürzungen lehnte die SP-Juso-Fraktion das Budget geschlossen ab.

Adrian Kindlimann, Fraktionspräsident SP-JUSO

Zur Erinnerung

Bei Fraktionssitzungen sind alle Parteimitglieder willkommen.
Agenda beachten! (Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 1 - An alle Finanz-Heuschrecken: Game Over!)

Damit würde verhindert, dass die Schweiz in Zukunft zum geschützten Hafen für Heuschrecken verkäme. Denn im Gegensatz zu den USA, die bereits Regulierungen im Kampf gegen die Nahrungsmittelspekulation erlassen haben und zur EU, die entsprechende Massnahmen 2017 in Kraft setzt, hat die Schweiz bisher nichts unternommen.

Ein Verbot der Nahrungsmittelspekulation hätte aber auch positive Auswirkungen für die Schweizer Bauern und KonsumentInnen. Spekulation verursacht massive Preisspitzen und verhindert so Planungssicherheit. Alleine 2010 erlitt die Schweizer Landwirtschaft aufgrund der

Preissprünge für Grundnahrungsmittel einen Schaden von 100 Millionen Franken.

Die Spekulation mit Nahrungsmitteln dient einzig einigen wenigen Börsianern, schafft keine Arbeitsplätze und schadet der Realwirtschaft. Mit der Spekulationsstopp-Initiative hat die Stimmbevölkerung die Möglichkeit, die widerlichste Form der Profitmacherei zu stoppen und stattdessen mehr Menschlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Am 28. Februar heisst es für diese Finanz-Heuschrecken: Das Spiel ist aus – Game Over!

**Fabian Molina, Präsident JUSO
Schweiz**

Hilf mit im Kampf gegen die Nahrungsmittelspekulation!

Für die Kampagne zur Spekulationsstopp-Initiative haben wir kaum Geld, aber wir haben unzählige engagierte Menschen. Mache die Kampagne sichtbar und hänge auch du eine Fahne für die Initiative auf. Bestellen kannst du sie gratis unter www.spekulationsstopp.ch/fahne.

Oder mache der Kampagne eine Spende: Postkonto 61-906744-1. Jede Spende hilft. Vielen Dank!

Wechsel im Gemeinderat

JUSO-Chef Fabian Molina verabschiedet sich vom Gemeindeparlament. Er wird auf Ende Januar 2016 aus dem Grossen Gemeinderat Illnau-Effretikon ausscheiden. Wie Koni Loepfe im PS schreibt, ist das bei seinem Pensum nicht erstaunlich, eher schon erstaunlich oder bewundernswert ist es, dass ein Jungpolitiker seiner Klasse über erstaunlich lange Zeit politische Kleinarbeit in einem Provinzparlament geleistet hat. Fabian war sich dafür nie zu schade; dafür und für sein grosses Engagement auch auf Gemeindeebene gebührt ihm unser grosser Dank. An seiner Stelle wird – noch ist es nicht offiziell – voraussichtlich Markus Annaheim in den GGR nachrücken.

Wir wollen hier nochmals festhalten dass Fabian bei den Nationalratswahlen ausgezeichnet abgeschnitten hat. Er erhielt fast 90'000 Stimmen, konnte seinen Platz auf der SP-Liste behaupten und steht nun auf dem ersten Ersatzplatz für den Nationalrat. Es ist durchaus möglich, dass er aus irgendeinem Grund schon in dieser Amtszeit in den Nationalrat nachrücken kann.



„Nicht jammern, sondern auf unsere Stärken bauen“

Nach dem intensiven Wahljahr rückt die Politik im Kleinen wieder vermehrt in den Brennpunkt. Hier müssen sich die grossspurigen Parolen bewähren. Zum Jahresanfang führte das Sprachrohr ein Interview mit unserem SP-Stadtpräsidenten Ueli Müller, über Dinge, welche nicht die Welt, aber die lokale Bevölkerung bewegen.

Spr: Vom Geld zuerst – wie überall! Wenn ich die Situation unserer Gemeinde mit den Prognosen von 2012 vergleiche, geht es uns gut. Damals wurden für 2016 103 Millionen Schulden vorausgesagt. Heute sind es 52 Millionen. Viele umliegende Gemeinden sind arg in Bedrängnis. Warum dann immer nur vom Sparen reden? Könnten wir die Aufgaben unseres Gemeinwesens nicht etwas offensiver anpacken?

Wir müssen die Finanzen weiterhin im Auge behalten. Dafür stehe ich ein. Allerdings: Wir hatten einen guten Rechnungsabschluss und wir konnten ein ausgezeichnetes Budget 2016 verabschieden. Ich teile die Meinung, dass wir wieder etwas offensiver agieren könnten, immer unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen.

Die überwiesene Motion des GGR zur Schuldenbremse sieht neben andern einschränkenden Bedingungen einen Plafond für Schulden vor, die den doppelten Steuerertrag (gegenwärtig ca. 73 Millionen) nicht überschreiten dürfen. Das sieht auf den ersten Blick eher harmlos aus. Kann da auch ein linker Stadtpräsident damit leben?

Ich stehe hinter dieser Schuldenbremse, die mir vernünftig erscheint. Das heisst nichts anderes, als dass die grossen Investitionen gestaffelt erfolgen müssen. Wir haben in nächster Zeit grosse Auslagen für die Schulanlage Hagen, dann wird das Watt-Schulhaus folgen, und schliesslich werden wir wohl ein neues Werk- und Feuerwehrgebäude benötigen. Vernünftig etappiert, werden wir das schaffen – auch mit der Schuldengrenze!



Eine der möglichen negativen Auswirkungen insbesondere der parlamentarischen Sparwut könnte sein, dass Illnau-Effretikon Mühe haben wird, gutes Verwaltungspersonal zu finden, bzw. zu behalten. Teilst du diese Befürchtung?

Ich teile die Befürchtung. Der Stadtrat hat sich dafür eingesetzt, dass genügend Geld für Saläransparungen im Budget vorhanden ist. Der GGR -ohne die SP-Fraktion! - hat den Betrag stark gekürzt. Es ist schade, dass dadurch die Zukunftsperspektiven von guten jungen Angestellten verschlechtert werden. Aber trotzdem betrachten wir die Bedingungen, unter denen unser Personal arbeitet, als vertretbar und im Ganzen als vorteilhaft.

Unsere Stadt ist bezüglich Stadtentwicklung in Rückstand geraten. Man redet seit Jahren von den anstehenden Überbauungen. Aber Mittim und alle anderen Arealentwicklungen lassen auf sich warten. Was für ein Rezept hat der Stadtrat, damit es endlich

vorwärts geht?

Es läuft einiges – vieles halt hinter den Kulissen. Und man kann sich auch die Frage stellen, ob das Wachstum unbedingt so schnell erfolgen muss... Es gibt in Illnau-Effretikon nur noch wenig Bauland; Vergrößerungen müssen deshalb hauptsächlich über Umstrukturierungen von schon bebauten Gebieten erfolgen. Und dieser Prozess ist schwierig. Immerhin: Der Gestaltungsplan Brandrietstrasse ist fertig, der Masterplan Bahnhof-Ost verabschiedet (da können die Grundbesitzer nun Teil-Gestaltungspläne ausarbeiten), die Testplanung Hagen-Südwest wird noch im Januar der Öffentlichkeit präsentiert. Dort könnten rund 180 neue Wohnungen entstehen.

Zu Illnau: Hier ist der private Wohnungsbau zwar forsch vorangekommen, aber von der Infrastruktur her ist vieles bescheiden geblieben. Die Illnauer warten seit Jahren auf einen zweiten Lebensmittelladen. Sie möchten eine vergrösserte Bibliothek, ein Ärztehaus, Seniorenwohnungen, einige wünschen sich sogar einen Dorfplatz – gibt es da Trost von Seiten des Stadtrats?

Zum Lebensmittelgeschäft und den Seniorenwohnungen: Die Stadt ist daran, das Areal des Kantons in der Gupfen zu kaufen und an eine Baugenossenschaft zu vermitteln. Es wird auch einen Gestaltungsplan brauchen, und die Idee ist es, einen Grossverteiler im Erdgeschoss zu berücksichtigen und darüber Alterswohnungen zu erstellen. Der Stadtratsbeschluss, die Bibliothek am jetzigen Ort weiterzuführen, ist ein Kompromiss zum Spar-Vorschlag der Zusammenlegung mit Effretikon. Beim Dorfplatz werden wir die Entwicklung

vorantreiben, sobald der Entscheid des Verwaltungsgerichts vorliegt; bei einer Sanierung der Altbauten wie bei einem allfälligen Neubau wird es Möglichkeiten für Geschäfte geben, allenfalls auch für ein Ärztehaus.

An der letzten Gemeinderatssitzung wurde eine neue Runde der Ortsplanung eingeläutet. Einzonungen wird es aber kaum mehr geben. Was eigentlich gibt es in einer solchen Kommission überhaupt zu diskutieren?

18 Jahre nach der letzten Ortsplanungsrevision und jetzt nach der kürzlich erfolgten Festlegung des Kantonalen Richtplans ist die Zeit reif für eine Überarbeitung. Hauptpunkte sind – trotz allem – Neueinzonungen in den Gebieten Müsli und Gyrhalde. Im Riet könnten wir, angrenzend an das Langhag, ein neues Arbeitsplatzgebiet

schaffen. Allerdings werden diese Einzonungen aufgrund der Kulturlandinitiative nicht einfach zu bewerkstelligen sein. Der zweite Hauptdiskussionspunkt sind Verdichtungen, d. h. Aufzonungen, und schliesslich geht es auch um die Harmonisierung der Bauordnung von Kyburg, die sich in einigen Punkten von der unsrigen unterscheidet.

Themenwechsel: In diesen Tagen kann man kein Gespräch mit einem Gemeindeverantwortlichen führen, ohne auch auf die Flüchtlingssituation zu sprechen zu kommen. Was kommt in nächster Zeit auf die Gemeinde zu und wie gut sind wir gerüstet?

Wir erhielten die Anweisung des Kantons, dass wir statt 0.5% jetzt 0.7% unserer Bevölkerungszahl aufnehmen müssen. Wir haben nun 114 statt 81 Asylsuchende und Vorläufig Aufgenom-

mene. Bis jetzt konnten wir alle in Wohnungen unterbringen. Wenn uns noch mehr Flüchtlinge zugewiesen werden, müssten wir wohl auf Zivilschutzanlagen zurückgreifen.

Und was wünschst du dir für unsere Stadt im neuen Jahr?

Ein grosser Wunsch ist es, dass unsere Bevölkerung die Flüchtlinge positiv aufnimmt. Ein anderer Wunsch ist es, dass wir nicht jammern, sondern aufbauend auf unsern Stärken, die durch den Zusammenschluss mit Kyburg noch vermehrt wurden, vertrauensvoll in die Zukunft schauen und uns über das Positive freuen!

Ich danke dir für dieses Gespräch.

Happiges Abstimmungswochenende Ende Februar

Das wird ein spannender Sonntag werden – der 28. Februar 2016. Und die Stimmenden werden Entscheidungen treffen, die für zukünftige Generation grosse Auswirkungen haben werden. Bei der Durchsetzungsinitiative und der Gotthardröhrenabstimmung dürfte für uns die Sache relativ klar sein. Etwas mehr Mühe haben wir allenfalls bei der „familienfreundlichen* Initiative der CVP. Brigitte Rösli erklärt, warum wir nein sagen sollten.

Die CVP hat mit ihrer Heiratsstrafe Initiative eine der perfidesten Vorlagen der letzten Jahre geschaffen. Die Bundesverfassung soll mit folgendem Text ergänzt werden. «Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Sie bildet in steuerlicher Hinsicht eine Wirtschaftsgemeinschaft. Sie darf gegenüber andern Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht bei den Steuern und den Sozialversicherungen.» Diese Forderung ist vordergründig nachvollziehbar, für die gleichgeschlechtlichen Paare der Schweiz aber leider verheerend. Zudem können die Initianten nicht aufzeigen, wie sie die Kosten von bis zu 3,3 Milliarden Franken aufbringen wollen.

Grundsätzlich finde ich es auch ungerrecht, dass verheiratete Menschen mehr Steuern bezahlen müssen und weniger AHV erhalten, Mir kommt dabei immer wieder in den Sinn, wie mir eine wutentbrannte Bewohnerin in einem Alterszentrum mitgeteilt hat, dass sie sich von ihrem Mann scheiden lassen wolle.

Aber: Diese Initiative führt mit dieser Formulierung eine neue weit schlimmere Diskriminierung ein.

Die CVP will mit der Initiative das alte Familienbild glorifizieren und zementieren, sowie mit der klaren Definition der Ehe als heterosexuell Partnerschaft in der Bundesverfassung auch die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche

Paare in den nächsten Jahren verhindern. Denn nach einer Annahme der Initiative könnte das Stimmvolk erst wieder über eine Öffnung der Ehe abstimmen, wenn zuvor über eine zusätzliche Volksabstimmung die diskriminierende Ehe-Definition der CVP wieder aus der Bundesverfassung gestrichen würde.

Deshalb hoffe ich, dass die Schweiz die Initiative ablehnt und nicht wieder ins Mittelalter zurück fällt.

(Die Abstimmungsparolen finden sich auf S.8 der Ausgabe dieses Sprachrohrs.)

Nationalratswahlen im Bezirk Pfäffikon

Vieles ist über den Ausgang der Wahlen geschrieben worden. Was jeweils weitgehend vergessen geht, ist die Entwicklung der Parteienstärke an verschiedenen Orten unseres Kantons. Der Bezirk Pfäffikon ist gerade darum interessant, weil er vom extrem Ländlichen bis hin zur ‚urbanen Agglomeration‘ reicht. Für die Statistik ausgewählt wurden Gemeinden, in denen es SP-Sektionen gibt.

Einige Schlussfolgerungen:

1. Die SP befindet sich im Bezirk seit dem Taucher von 2007 und den enttäuschenden Wahlen Jahren vier Jahre später fast überall auf dem Weg der – langsamen – Erholung. Prozentual am stärksten zugelegt hat die SP bei den letzten Wahlen in den SVP Hochburgen Weisslingen und Bauma. Dabei muss man immer daran erinnern, dass das auch mit dem Schwächeln der Grünen und der Mitteparteien zu tun hat.

2. Die SP hat auch in den ausgesprochenen SVP Landgemeinden Potenzial, das wir leider zu wenig abrufen können. Immerhin wählen in einer Gemeinde wie

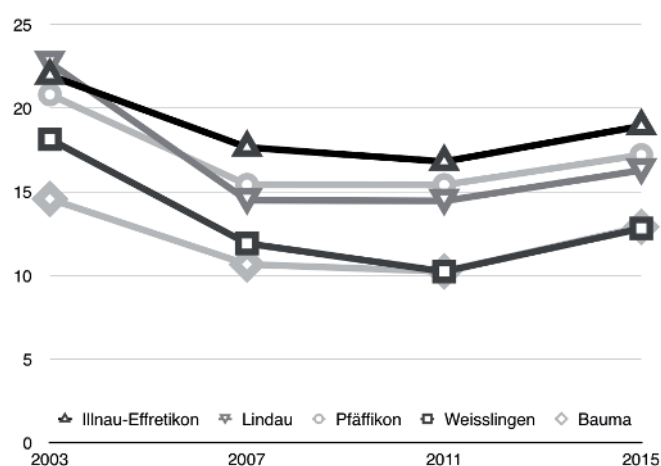
Weisslingen 157 Personen die SP, in Bauma sind es gar 205. Wer sind sie? Wie könnten wir eine politische Heimat bieten? Wofür lassen sie sich mobilisieren? Mit diesen Fragen sollten wir uns auch in der Bezirkspartei auseinandersetzen.

3. Die SVP blieb in unseren Gemeinden seit 2003 auf hohem Niveau stabil, sie ist also kaum stärker geworden. Bei den letzten Wahlen hat sie nach leichtem Abschlaffen nochmals zugesetzt. Interessanterweise ist das in Pfäffikon nicht passiert. Das SVP Resultat 2015 in Pfäffikon ist mehr als 5%-Punkte unter dem Resultat von 2007. Die Gründe sind wohl im Lokalen zu suchen.

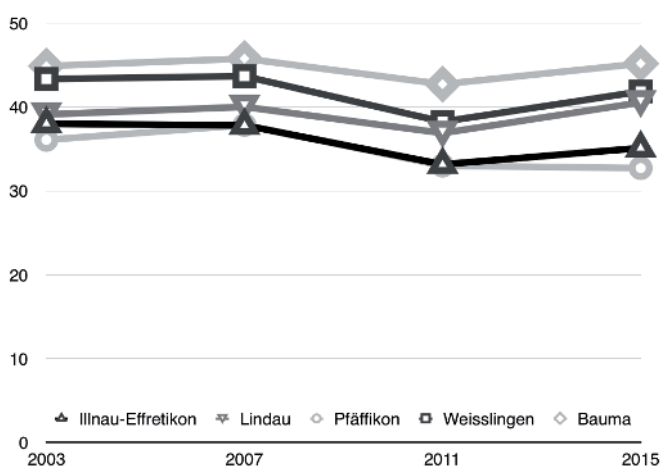
4. Die Mobilisierung gelingt bei den Kantonsratswahlen etwas besser als bei den Nationalratswahlen. Sowohl 2011 wie 2015 schnitt die SP im Frühling des Wahljahrs (KR-Wahlen) im Bezirk Pfäffikon bei den kantonalen Wahlen leicht besser ab als bei den nationalen. Man kann daraus schliessen, dass die stärkere Präsenz der Sektionen und die Präsentation lokaler Politiker eine gewisse Wirkung hat.

Ueli Annen

SP



SVP



SP

	2003	2007	2011	2015
Illnau-Effretikon	21.95	17.65	16.8	18.93
Lindau	22.7	14.5	14.45	16.28
Pfäffikon	20.81	15.42	15.41	17.2
Weisslingen	18.14	11.91	10.23	12.81
Bauma	14.57	10.66	10.24	12.9

SVP

	2003	2007	2011	2015
Illnau-Effretikon	38	37.8	33.14	35.1
Lindau	39.1	40	36.88	40.53
Pfäffikon	36.07	37.84	32.99	32.7
Weisslingen	43.33	43.66	38.23	41.84
Bauma	44.87	45.76	42.71	45.17



Einladung zur Sektionsversammlung der SP Illnau-Effretikon/Lindau

Montag, 25. Januar 2016, 19.30 h
Singsaal Schulhaus Schlimperg
8307 Effretikon

Traktanden

1. **Abstimmungsvorlagen vom 28. Februar 2016**
Information und Diskussion zu den nationalen und kantonalen Vorlagen (S. Abstimmungsvorlagen auf S.8)
2. **Informationen zum Stand der Initiative "Wohnen für alle" und zu weiteren aktuellen Geschäften**
3. **Mitteilungen, Administratives und Diverses**

Fortsetzung der unendlichen Geschichte: Usterstrasse 23, Unterillnau

Der Stadtrat hat den Entscheid des Baurekursgerichts zugunsten eines Verbleibs der Liegenschaft im kommunalen Inventar an das Verwaltungsgericht weitergezogen, trotz vermutlicher happiger Kostenfolgen.

Dass der Stadtrat dem Urteil des Baurekursgerichts eine gute Begründung attestiert und gleichzeitig einen Weiterzug ans Verwaltungsgericht beschlossen hat, ist ein teurer Versuch, die Abrisslobby in den bürgerlichen Parteien zu befrieden. Er nennt es ‚öffentliches Interesse‘, ein Wortgebrauch, den ich in diesem Fall sehr fragwürdig finde. Wenn einige Jungmanager unserer Politzene von einem „befangenen Gutachten“ reden, dem das Baurekursgericht auf den Leim gegangen sei, dann ist das eine Respektlosigkeit gegenüber dem Gericht und kein Anlass für ein Misstrauensvotum des Stadtrats an die Adresse der Rekursinstanz.

Der Entscheid des Verwaltungsgerichts ist wohl nicht vor dem Frühling zu erwarten. Bis dahin läuft in Sachen Dorfzentrum nun gar nichts; es ist aber anzunehmen, dass das auf die formalen Abläufe spezialisierte Gericht den fachlich begründeten Entscheid des Baurekursgerichts nicht umstossen wird.

Ueli Annen



Abstimmungsparolen der SP für den 28. Februar 2016



Eidgenössische Abstimmungen

Zweite Gotthardröhre	Nein
Spekulationsstopp-Initiative der JUSO	Ja
SVP-Durchsetzungsinitiative	Nein
CVP-Eheinitiative	Nein

Kantonale Abstimmungen

Notariatsgesetz	Nein
Strafung von Rekurs- und Beschwerdeverfahren	Nein
Bildungsinitiative	Ja
Lohndumping Initiative	Ja

Gemeinde Illnau-Effretikon

Pfarrwahl der reformierten Kirchgemeinde
--



agenda

impressum

Redaktion: Ueli Annen

Layout: David Gavin

Druck: Printzentrum Balsberg

Redaktionsadresse:

sprachrohr c/o Ueli Annen

Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau

Telefon 052 346 11 93

Email: uannen@hispeed.ch

Redaktionsschluss: sprachrohr 2/16

9. März 2016

SP Illnau-Effretikon/Lindau
Postfach 84
8307 Effretikon

www.sp-ilef.ch

Mo 18. Jan. 19.35 Uhr	Fraktionssitzung, Rössli Illnau
Mo 25. Jan. 19.30 Uhr	Sektionsversammlung, Singsaal Schlimpergschulhaus Effretikon
Do 28. Jan. 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon
Sa 30. Jan. 9 -12	Stand Effimärt
Sa 6. Febr. 10 Uhr	Stamm im Jugendhaus Effretikon
Mo 22. Febr. 19.30 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon
So 28. Febr.	Abstimmungssonntag
Do 3. März 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon, (voraussichtlich wird die Wohnbauinitiative der SP traktandiert)
Sa 5. März 10 Uhr	Stamm im Jugendhaus Effretikon
Fr 11. März	Behördentreffen
Freitag 8. April	Generalversammlung im Hotzehaus Illnau